

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge**

Band (Jahr): - **(1928)**

Heft 45

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franco durch die ganze Schweiz: Bei der Expedition bestellt, jährlich Fr. 7.70.
halbjährlich Fr. 4.— Postabonnemente 30 Cts. Zuschlag — Für das Ausland kommt das Auslandporto hinzu.

Redaktion:
Dr. Viktor von Ernst, Professor der Theologie, Luzern.

Erscheint je Donnerstags

Verlag und Expedition:
Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Inhaltsverzeichnis.

Hirtenschreiben des hochwürdigsten Herrn Dr. Josephus Ambühl Bischof von Basel und Lugano. — Schreiben des Papstes Pius XI. an die Hochwürdigsten schweizer. Bischöfe. — Vom eucharistischen Kongress in Sydney. — Kirchen-Chronik. — Kirchenamtlicher Anzeiger.

Hirtenschreiben

des

Hochwürdigsten Herrn

Dr. Josephus Ambühl

Bischof von Basel und Lugano

aus Anlass des 100-jährigen Bestandes des neu-
umschriebenen Bistums Basel.

Josephus

durch Gottes Barmherzigkeit und des heiligen Apostolischen
Stuhles Gnade

Bischof von Basel und Lugano

an die hochwürdige

Geistlichkeit und an alle Gläubigen der Diözese Basel

**Gruss und Segen in Christus Jesus,
unserm Herrn.**

Geliebte Diözesanen!

„Gnade Euch und Frieden von Gott, unserm Vater,
und von Jesus Christus, unserm Herrn.“

Das neuumschriebene Bistum Basel feiert dieses
Jahr seinen hundertsten Geburtstag. Am 17. August 1828
ertönte in einem grossen Teil unseres Vaterlandes feier-
liches Glockengeläute und in den Kirchen wurde der
Ambrosianische Lobgesang angestimmt, das „Grosser
Gott, wir loben Dich“. Von allen Kanzeln des neuumschriebenen
Bistums Basel hatte man an diesem Tag dem Volke Kenntnis
gegeben von der Bulle des hl. Vaters, in der Dieser den
Abschluss des Konkordats mit dem Bistum Basel beigetretenen
Kantonsregierungen veröffentlichte

Ist der Jubel jener Tage verständlich?

Gewiss!

Wer die Geschichte kennt, der weiss, dass die da-
malige Neuumschreibung unseres Bistums Ordnung
brachte nach grauenvoller Verwirrung, Ruhe nach

schrecklichen Stürmen und vielfach auch Rettung aus
grosser Gefahr. Die französische Revolution hatte ihre
Wellen weit über die Grenzen Frankreichs geworfen
und die Revolutions- und nachfolgenden Kriegsjahre
hatten jahrhundertalte Einrichtungen, altherwürdige In-
stitute, Königreiche und Fürstentümer, weltlichen und
geistlichen Besitz in ihrem Bestand erschüttert und ganz
oder teilweise vernichtet. Geistliche und weltliche Au-
torität hatten schwerste Schläge erhalten und ein glaubens-
feindlicher Geist der falschen Aufklärung hatte die Köpfe
Vieler verwirrt. — Endlich, nachdem die stolze Macht
Napoleons zusammengebrochen war, und nachdem das
aus der Gefangenschaft befreite Haupt der Kirche wieder
unter dem Jubel des Volkes nach Rom zurückgekehrt
war, begann der mühsame und beschwerliche Wieder-
aufbau. — So erhielt nach langen, mühsamen Verhand-
lungen auch unser Bistum seinen nunmehrigen Bestand
und wir können es den Menschen jener Tage lebhaft
nachfühlen, wie sie wohl aufgetatmet haben mögen bei
der Kunde, dass endlich nach den Zeiten der Unsicher-
heit und Verwirrung wieder Ruhe und Sicherheit auch
für die kirchlichen Verhältnisse eintreten sollten.

Man freute sich und jubelte mit der Selbstverständ-
lichkeit und der gleichen Berechtigung, mit der die Men-
schen das Zustandekommen eines grossen, mühevollen
Werkes oder die Eltern die Geburt eines längst ersehnten
Kindes begrüssen.

Und doch ist beim Zustandekommen eines Men-
schenwerkes die Frage so berechtigt: Wird es Bestand
halten?, und bei der Ankunft eines Kindes: Was wird
wohl aus ihm werden?

Und wir, die wir jetzt zurückblicken können auf
100 Jahre, die der Geschichte angehören, wir dürfen
heute wohl der Vermutung Ausdruck geben, dass die
allgemeine Freude gedämpft worden wäre, wenn man
damals gewusst hätte, was das erste Jahrhundert den
Basler-Diözesanen alles bringe.

Das Verhältnis von Kirche und Staat, wie die Kirche
es wünscht und auch im Interesse des Staates als Ideal
bezeichnet, ist das interessiver, d. h. beide Gewalten un-
terstützen einander in ihren Bestrebungen zum Wohl der
Gesellschaft. Jede Gewalt hat ihr eigenes Gebiet, das
sie selbständig und unabhängig verwaltet; aber die beiden
Gewalten gehen nicht achtlos, wie Fremde, aneinander
vorbei, sondern sie arbeiten Hand in Hand, in Freund-
schaft und Eintracht und helfen einander in der Erreich-

ung ihres Zieles, eingedenk des Wortes unseres göttlichen Meisters: „Gebet Gott, was Gottes und dem Kaiser, was des Kaisers ist.“

Leider können wir nun nicht sagen, dass dieses Verhältnis im Bistum Basel immer und allenthalben bestand. Im Gegenteil begegnete die kirchliche Behörde vielfach Argwohn und Misstrauen und hatte viel zu leiden unter einem kirchenfeindlichen Zeitgeist, der wohl das Wort „Freiheit“ im Munde führte, aber keinen Sinn und keinen Platz hatte für die Freiheit der Kirche und für ihre göttliche Sendung und Aufgabe und der im Gegenteil es als eine Kulturtat betrachtete, wenn er der freigebornen Tochter des Himmels Fesseln anlegte, sie ihres Schmuckes und ihres Eigentums enteignete und ihre Diener verfolgte.

Die Kirche des Bistums Basel hat in ihren ersten 50 Jahren Schwerstes und Bitterstes gelitten. Die Regierungszeit der ersten drei Bischöfe muss ein wahrer Kreuzweg gewesen sein. Dreissig Jahre mühten sie sich umsonst um ein Priesterseminar. Zahllose Schwierigkeiten erhoben sich gegen seine Errichtung, und als es endlich zur Tat geworden war, gegen seine Führung. Die Lehrfreiheit des Papstes, des Bischofs und der Priester musste sich unwürdige Schranken gefallen lassen. Die Bischöfe mussten es mitansehen, wie man pflichtgetreue Priester ihres Amtes entsetzte und ins Gefängnis schickte, sie konnten es blutenden Herzens nicht hindern, als man falsche Grundsätze aufstellte, welche die heiligsten Rechte der Kirche angriffen und mussten sich damit begnügen, in würdiger Weise dagegen Verwahrung einzulegen. Welch bittere Stunden müssen die armen Bischöfe durchkostet haben, die da Zeugen waren der nun kommenden Aufhebung von Stiften und Klöstern in grosser Zahl! Mit welch wehem Herzen wird der edle Bekennerbischof Eugenius Lachat von seiner geliebten Residenz Abschied genommen haben, als er der Gewalt wich, und wie bluteten tausend Herzen, als das Schisma die Spaltung in die Herde Christi trug und der leidenschaftliche Kulturkampf entbrannte, Ruinen auf Ruinen häufte, Familien und Gemeinden entzweite und in einem Teil der Diözese gegen 100 pflichtgetreue Priester, Landeskinder, als Verbannte in die Fremde ziehen mussten, während Fremdlinge, unwürdige Mietlinge, an ihre Stelle gerufen wurden, in der Tat: die Kirche des Bistums Basel blutete aus tausend Wunden!

Wenn wir heute an all diese Dinge erinnern, dann geschieht es ohne Bitterkeit und ohne Anklage gegen Diese oder Jene. „Einer ist es, der richtet.“ Es war eine leidenschaftliche Zeit und: „Leidenschaft macht blind.“ Der liebe Gott hat es zugelassen, Er wird wissen warum. Vielleicht musste die Prüfung die Kinder jener Zeit bewähren, wie einst das Leiden den Dulder Job, vielleicht musste der Sturm kommen, weil manches morsch und dürr geworden war und weil der gütige Gott durch schwere Kämpfe und Heimsuchungen uns vor innern Krisen bewahren wollte, wie er es beim israelitischen Volk zu machen pflegte . . . Gott weiss es! Uns kommt es nicht zu, zu richten. Die Widersacher von damals waren vielfach befangen von einem falschen Wahn, aufgewachsen in einer glaubens- und kirchenfeindlichen

Atmosphäre, verführt und irregeführt durch falsche Grundsätze und Lehren. In der Hand Gottes waren sie schliesslich nur seine Werkzeuge, durch die Er Seine weisheitsvollen Pläne verwirklichte. Wenn die Widersacher von damals wiederkommen könnten, wir glauben, dass sie anders handeln würden und wenn die Verfolgten von damals wiederkommen könnten, wir wissen, sie würden ihren Gegnern die verzeihende Hand bieten und ihnen danken für die gebotene Gelegenheit, für Christus und seine Kirche Zeugnis abzulegen. Wir aber, Menschen einer ruhigen und friedlichen Zeit wollen über die nicht den Stab brechen, die mitten drin standen in den leidenschaftlich erregten Kampftagen, wollen uns des Friedens freuen und nach Kräften Werke des Friedens bauen, aber uns wohl hüten, einer unangebrachten Sorglosigkeit oder religiösen Gleichgültigkeit uns zu überlassen, eingedenk, dass nach der Warnung unseres göttlichen Heilandes der Feind dann Unkraut säen kann, wenn die Leute schlafen.

Glaubenswärme und Glaubensfestigkeit soll uns aber nicht hindern, mit Dank gegen Gott und mit Freude anzuerkennen, dass die Wogen der Leidenschaft sich in unsern Tagen doch gelegt und dass ruhige Besonnenheit und ernster Friedenswille sich schliesslich doch durchgerungen haben. Es war ein einsichtiges und erlösendes Wort, das ein solothurnischer Staatsmann im Jahre 1885, anlässlich der Beeidigung des neuerwählten Bischofs Friedrich Fiala gesprochen hat: „Seien Sie versichert“, so wandte er sich an den Erwählten, „dass auch die Kantonsregierungen ihrerseits bestrebt sein werden, Sie in Ausübung Ihres Amtes nach besten Kräften zu unterstützen. In diesem wichtigen Moment wollen wir alle das heilige Versprechen ablegen, treu und redlich, einig und offen miteinander zu arbeiten, um das religiös-sittliche Bedürfnis zu fördern, die Kraft und Ehre des schweiz. Vaterlandes zu wahren.“

Mit Genugtuung und mit Dank gegen Gott können wir konstatieren, dass die Beziehungen der hohen Regierungen der Diözesanstände zum bischöflichen Ordinariat seitdem immer bessere und freundlichere geworden sind und dass heute zwischen der kirchlichen und staatlichen Gewalt ein erfreulich gutes Einvernehmen besteht. Möge es so bleiben und möge immer mehr gegenseitiges Vertrauen sich festigen zum Wohle der Kirche und zum Segen des Vaterlandes!

In den Jahren, die der Kampfes- und Leidenszeit folgten, entstanden denn auch Werke des Friedens, deren wir uns mit Grund freuen können.

Der Schönheit und der Würde des Gottesdienstes galten zahlreiche Vorschriften und Erlasse. Durch die Agenda für Kirchenmusik und die rege Tätigkeit des Cäcilienvereins wurde ein würdiger, erhebender Gottesdienst ermöglicht und die Schönheit der katholischen Liturgie immer mehr entfaltet.

Dem gleichen Zweck diente das Diözesan-Gesang- und Gebetbuch, das in unsern Tagen eine Neuausgabe erfuhr.

Unendlicher Segen strömte auch von der vor 30 Jahren gehaltenen Diözesansynode aus und von den dort aufgestellten Diözesanstatuten.

Ein einheitlicher Katechismus für die ganze Diözese war ein weiteres bedeutendes Friedens- und Segenswerk.

Ganz besonders aber haben die letzten Bischöfe ihr Augenmerk auf den Ausbau des Seminars und auf die Ausbildung der Studierenden der Theologie gerichtet und wir danken der göttlichen Vorsehung, die es uns ermöglicht hat, den bisherigen drei Kursen einen vierten beizufügen und den letzten, nunmehr fünften Kurs in das neuerrichtete Seminar nach Solothurn zu nehmen. Möge dieses Seminar Bestand haben, ein Haus der Frömmigkeit und Wissenschaft werden für die künftigen Priester, ein Haus des Friedens und des Segens für die ganze Diözese!

Und wenn nun heute, wo dieser Brief auf den Kanzeln unserer Diözese verlesen wird, die Glocken wieder zusammenklingen und das „Grosser Gott, wir loben Dich“ wieder ertönt, wie vor 100 Jahren, dann lasst uns Alle die Hände falten und dem Vater im Himmel danken für all das Grosse und Gnadenvolle, das Er uns getan in diesen 100 Jahren, lasst uns danken für alle Prüfungen und Leiden, denn: wer in Tränen gesät, der kann in Freuden ernten. Lasst uns danken für den gnädigen Schutz und Schirm, den der Allmächtige uns hat angedeihen lassen in den Stunden des Kampfes und der Gefahr. Lasst uns vertrauensvoll und glaubensvoll aufblicken zu Dem, Der uns wohl auf den Kreuzweg führt und uns Anteil gibt an Seiner Verkennung und Verfolgung und Seinem Kreuz, der aber Seine Kirche nie verlässt und Der immer zur rechten Zeit sich erheben wird, um dem Sturm und den Wogen Halt zu gebieten. Lasst uns zuversichtlich in die Zukunft schauen und beten:

Herr, bleibe bei uns!

Bleibe bei uns auch in den kommenden Zeiten! Bleibe bei uns in guten und bösen Tagen. Bleibe bei uns in Gefahr und Not! Bleibe bei uns in Sturm und Verfolgung! Bleibe bei uns mit Deiner Huld und Gnade! Denn wenn Du, o Herr, bei uns bist, dann haben wir nichts zu fürchten!

Höre und erhöhe heute das Flehen Deines Volkes: „Salvum fac populum tuum, Domine“: Rette, o Herr, Dein Volk und segne Dein Erbe!

„Rege eos!“ Ja, regiere Du es! Sei unser König! Wir wollen Deine getreuen Diener sein.

„Miserere nostri, Domine, miserere nostri“: Erbarme Dich unser, o Herr, erbarme Dich unser! Wir sind arme, schwache Menschen. Wir bekennen uns als arme Sünder. Wir schlagen mit dem Zöllner des Evangeliums an unsere Brust und beten:

„Fiat misericordia tua, Domine, super nos, quemadmodum speravimus in te. In te Domine speravi, non confundar in aeternum“: O ja, Sei uns armen Sündern gnädig! Lass den Stern Deines Erbarmens über uns leuchten, denn auf Dich, und auf Dich allein, haben wir unser Vertrauen gesetzt.

In Ewigkeit werden wir nicht zu Schanden werden. Amen.

Gegeben zu Solothurn, den 17. August 1928.

† **Josephus**, Bischof.

Schreiben des Papstes Pius XI. an die Hochwürdigsten schweizer. Bischöfe.

Unsern ehrw. Brüdern, Georgius, Bischof von Chur, und den übrigen Bischöfen der Schweiz.

PAPST PIUS XI.

Ehrw. Brüder! Gruss und Apostolischen Segen! Das gemeinsame Schreiben, das Ihr Uns anlässlich Eurer Einsiedler Zusammenkunft gesandt habt, hat Uns grosse Freude bereitet. Wir haben daraus ersehen, wie Ihr bei Eurer Anhänglichkeit an den Apostol. Stuhl Euch Mühe gebt, die von ihm ausgehenden Weisungen zu verwirklichen. So habt Ihr in sehr glücklicher Weise den in Unserer Enzyklika „Mortalium animos“ gewiesenen, richtigen Weg beschritten, um an der Einheit der Kirche wirksam zu arbeiten; denn nicht durch den Schein einer Caritas, sondern durch die auf auf einem vollständigen Glauben sich aufbauende Caritas müssen die Christen enger zusammengeschlossen werden. Wolle der immer erbarmungsreiche Gott die Bitten aller Gläubigen erhören, damit diejenigen, die fern von unserer heiligen Mutter, der Kirche, leben, möglichst bald in ihren Schoss zurückkehren. Wir schätzen ebenfalls den Eifer sehr hoch ein, den Ihr entfaltet, damit dem heiligsten, von einer wahren Flut des Schlechten beleidigten Herzen Jesu Sühne geleistet und auch das Königtum Jesu Christi, das Wir in Unserer Enzyklika „Quas primas“ dargelegt haben, von allen anerkannt werde; lebhaft freuen Wir Uns, dass das Christkönigfest bei Euch bereits, wie Ihr Uns schreibt, mit grosser Feierlichkeit begangen wird. Fahret also fort, Euer Hirtenamt wie bisher so auch fernerhin würdig zu führen und unterstützet auch nach Möglichkeit die auswärtigen Missionen. Wir machen Euren Wunsch zum Unserigen: die Schweizerkatholiken mögen tagtäglich im Glauben und in der Tugend wachsen, von denen sie vor vierhundert Jahren so offenkundige Beweise abgelegt haben, und erteilen als Unterpand der himmlischen Gnadengaben und zum Zeichen Unseres väterlichen Wohlwollens Euch, Euerem gesamten Klerus und den Euch anvertrauten Gläubigen von ganzen Herzen im Herrn den apostolischen Segen.

Gegeben zu Rom, bei St. Peter, am 2. Oktober des Jahres 1928, im siebenten Unseres Pontifikates.

Pius PP. XI.

Vom eucharistischen Kongreß in Sydney.

(Fortsetzung.)

Am 30. August war Empfang des päpstlichen Legaten S. E. Kardinal Ceretti. Welche Begeisterung! Unzählbare Kinderscharen den Strassen entlang; sie schwenken ihre Flaggen in den päpstlichen und den Landesfarben. Ein Schauer der Ergriffenheit ging durch uns, als der Legat mit seinem glänzenden Gefolge die Kathedrale betrat und plötzlich das „Tu es Petrus“ durch die Hallen brauste. Wir waren in St. Peter und vor uns der Vater der Christenheit — wahrhaft katholisch, über alle Grenzen des Raumes! Als Zeichen seines besonderen Wohlwollens sandte der Papst einen kostbaren Kelch, den Mgr. Caccia dem Erzbischof überreichte. Erzbischof Kelly, der Oberhirte von Sydney,

dem das Verdienst dieser Tage in erster Linie gebührt, betrat die Kanzel, um den Legaten zu begrüssen — eine greise, hochragende Gestalt, die auffallend an unsern hochsel. Bischof Jacobus erinnerte. Der Kardinal entbot den Gruss des Hl. Vaters. „Sagen Sie meinen fernem, aber so geliebten Kindern in Australien, dass ich Tag für Tag dem Kongresse folgen werde und dass ich mich freuen werde über die Verherrlichung, die dem allerheiligsten Sakrament zuteil wird und über die Gnaden, die so reichlich über dieses teure Land sich ergiessen werden, über seine Söhne und seine Töchter.“

Kardinal Ceretti hat sich von Anfang an alle Herzen erobert, der wahre Vertreter des Vaters der Christenheit, herzlich und ehrfurchtgebietend zugleich. Er ist auch kein Fremdling hier, da er vor 13 Jahren als erster päpstlicher Delegat nach Australien kam. Das Englische spricht er durchaus korrekt, was hier wie in Amerika die erste Bedingung alles Erfolges ist. Wie wir bei verschiedenen Einladungen konstatieren konnten, findet er auch den Weg zum angelsächsischen „Humour“, eine kostbare Gabe.

50 Bischöfe aus aller Weltgegend sind anwesend, dazu viele Prälaten und Laien. Bei den riesigen Entfernungen ist das viel; nur aus den englischsprechenden Ländern hatten die Australier noch stärkere Teilnahme erwartet (6 Bischöfe aus den Vereinigten Staaten, 2 aus Irland, keiner aus England.) Verhältnismässig am stärksten war Belgien, die Heimat unseres verehrten Präsidenten Mgr. Heylen, vertreten. Ich freute mich, den hochwürdigsten Bischof von Basel und die Schweizerkatholiken vertreten zu dürfen.

Ich fand auch sehr freundliche Aufnahme bei der Schweizerkolonie von Sydney, die für ihren Landsmann sogar ein offizielles „Dinner“ arrangierte, wobei wir alle des fernem, teuren Vaterlandes und unserer Lieben gedachten. In diesen Tagen bot sich auch Gelegenheit, die wundervollen Buchten — manche ganz süditalienisch — die „Blauen Berge“ und selbst die schwarzen Ureinwohner zu besuchen.

Sonntag, 2. September, Feierliche Eröffnung der neuen Kathedrale, an der in der letzten Zeit Tag und Nacht und noch gestern gearbeitet wurde. Erzbischof Hanna von St. Francisco zeichnete in grossen Zügen die Geschichte der Kirche. Auch Katholisch-Australien, die jüngste Tochter, hat manches erlebt seit einem Jahrhundert. Beim Auszug enthüllte der Legat das Standbild des Kardinals Moran. Der grosse irische Australier erhebt segnend seine Rechte — ihm gegenüber steht im Hydepark die Statue des „Captain“ Cook — wirklich die Geschichte des fünften Erdteils.

Die Kathedrale, der Mutter Gottes geweiht, von Kardinal Moran zur Hälfte gebaut (in englischer Gotik) kommt auf 700,000 Pfund (1 Pfund = 25 Schweizer Franken) zu stehen, eine Riesensumme. Das Bauen ist in Australien unglaublich teuer, besonders bei Ueberstunden. Der Erzbischof erhielt grosse Beiträge auch von Andersgläubigen, die den Bau als eine Zierde ihrer Stadt bewundern. Es lasten noch 70,000 Pfund Schulden darauf, aber am Tage der Eröffnung waren 20,000 Pfund gezeichnet worden! Von den beiden (noch un-

vollendeten) Türmen wehte die päpstliche und die australische Fahne. Bei der Nachmittagsfeier in der Kirche bestieg selbst der Premier von New South Wales, Mr. Bavin, ein Protestant, die Tribüne. Er begrüsste den Legaten und sagte: „Ihre Gegenwart ist eine Auszeichnung für den Staat von New South Wales. Nie hat eine so kosmopolitische Versammlung hier oder sonstwo in Australien stattgefunden, mit den Vertretern so vieler zivilisierter Völker der Erde. Unsere hervorragenden Besucher hatten einen weiten Weg zu machen, bis sie uns gefunden haben, und ich hoffe, dass sie nicht das Gefühl hatten, über die Grenzen der zivilisierten Welt hinauszukommen . . . Wir sind als Bürger stolz auf diese Kathedrale . . . Hier, an einem der schönsten Punkte unserer Stadt, wo jeden Tag Tausende von Bürgern zu ihren weltlichen Berufen vorübergehen, ist sie eine Predigt in Stein, ein schweigendes und doch beredtes Zeugnis für die Wahrheit, dass der Mensch nicht vom Brot allein leben kann, — ein Zeugnis für die Wahrheit, dass die einzig solide Grundlage für die Gesundheit des Einzelnen und das Leben einer Nation in jenen Geisteskräften liegt, welche Geradheit und Gerechtigkeit erhalten (which make for righteousness.)“ Nebst andern Bischöfen bestieg auch Erzbischof Redwood von Wellington (Neu-Seeland) die Kanzel. Mit seinen 90 Lebens- und 54 Bischofsjahren ist er der älteste Pontifex der Welt. Er sagte: „Ich erinnere mich, vor 74 Jahren hier die erste Kathedrale gesehen zu haben, die später dem Feuer zum Opfer fiel.“

Mittwoch, 5. September. Nachmittags: Offizielle Eröffnung des Kongresses in der Kathedrale durch den Präsidenten des permanenten Komitees, Mgr. Heylen von Namur, der seit 27 Jahren diese arbeitsreiche Ehrenstelle bekleidet und als grosser Sprachenkenner schon in 6 Sprachen Kongresse geleitet hat; Verlesung der päpstlichen Bulle, feierliche Ansprache des Legaten und Segen.

Der eigentliche Kongress dauerte vom Mittwoch bis zum Sonntag. Jeden Tag vormittags Pontifikalamt, nachmittags internationale (englisch) und abends nationale Versammlungen, bei den letzten je 3 englische und je eine französische, italienische, spanische, deutsche und slavische Abteilung. Die deutsche Abteilung wurde durch den hochwst. Bischof Berning von Osnabrück, einen hervorragenden Redner, präsiert; man nahm auch den Gruss aus dem Lande des sel. Bruders Klaus freundlich entgegen. Die deutschen Herren waren über Amerika und Japan gekommen. Das Thema, das dem Kongress zur Behandlung gegeben war, hiess: die Eucharistie und Maria. Für die Priester wurden noch besondere Versammlungen gehalten in lateinischer Sprache, doch lenkten unsere angelsächsischen Confratres bald in das weniger klippenreiche Fahrwasser ihrer schönen und klaren Muttersprache über.

Die Pontifikalämter wurden mit allem Glanz des Ritus gefeiert, die der Kardinal-Legat präsierte. Am Donnerstag begann Erzbischof Mannix von Melbourne, der populärste Kirchenfürst von Australien, die Festpredigt mit dem Texte, der uns alle packte: „Jam hiems transiit, imber abiit et recessit, flores appa

ruerunt in terra nostra“ — der Vorspruch der australischen Kirchengeschichte — (und wie mancher Kirchengeschichte!). Vor 120 Jahren die paar armen, verbannten Irländer — heute die gewaltige, begeisterte Menge in und um die Kathedrale. J. E. Nünlist.

(Schluss folgt.)

Kirchen-Chronik.

Personalnachrichten.

P. Benno Durrer, O. M. C., Guardian und Ex-provinzial, feierte am 29. Oktober im Kloster in Stans sein goldenes Professjubiläum. Bei diesem Anlasse überreichte Hr. Landammann Hans von Matt dem Jubilaren ein Glückwunschsreiben der Nidwaldner Regierung, in welchem der hohen Verdienste P. Bennos als erstem Rektor und langjährigem Professor des Kollegiums St. Fidelis in Stans, als Guardian und Provinzial mit Worten höchster Anerkennung gedacht wird.

Wir entbieten dem verehrten Jubilaren, der auch lange Jahre in Luzern gewirkt hat, unsere ehrfurchtsvollen Glückwünsche.

H.H. Katechet Albin Frey in Fischingen wurde zum Pfarrer von Leutmerken (Thurgau) gewählt.

Am 4. November wurde H.H. Joseph Felder, bisher Vikar in Olten, als Pfarrer von Wolfwil installiert. — H.H. G. B. Sialm wurde als Pfarrer von Viala (Graubünden) gewählt. H.H. Moritz Derungs, der während 22 Jahren diese Pfarrei pastoriert hat, übernimmt die leichtere Pfarrei von Vigen. — H.H. Thomas Berther demissionierte aus Altersrücksichten auf die Pfarrei Platta und zieht nach Camischolas.

Zum Pfarrverweser von Notre-Dame in Genf wurde H.H. Kanonikus Lachenal ernannt. Der Ernannte hat sich ausdrücklich ausbedungen, nur den Titel eines Pfarrverwesers (administrateur) führen zu dürfen, wird aber alle Pfarrechte besitzen. — H.H. Charles Donnier, bisher Vikar am Sacré-Coeur in Genf, wurde zum Pfarrer des Petit-Lancy ernannt. — H.H. Henri Crausaz, bisher Pfarrer von La Joux, wurde zum Pfarrer von Courtion ernannt.

Das Priesterseminar in Freiburg zählt dieses Semester 57 Alumnus, wovon 19 neu Eingetretene.

Diözese Chur. Neue Kirche. Am letzten Sonntag benedizierte S. G. Weihbischof Dr. Anton Gisler die neue Kirche auf der Lenzerheide. Ein Hauptförderer des neuen Kirchenbaues war Kantonsrat Dr. Geser-Rohner, Rebstein. Es mögen sich also auch andere Pfarreien bemühen, diesen wertvollen Kurgast zu gewinnen. — Mit der Kirchweihe war die Benediktion der Glocken verbunden. Die Konsekration der Kirche, die mit der Benediktion dem Gottesdienste eröffnet wurde, dürfte bald folgen.

Schweizerische Kapuzinerprovinz. Nach dem soeben erschienenen Katalog der Schweizerischen Kapuzinerprovinz zählt die Provinz 289 Priester, 87 Kleriker und 134 Laienbrüder, also 510 Mitglieder. An der Spitze der Provinz steht der Provinzial Pater Sigisbert Regli. Das Provinzdefinitorium ist zusammengesetzt aus den Patres: Ale-

xander Müller, Ferdinand Wehrli, Caspar Gremaud und Dr. theol. Hilarin Felder. Am Gymnasium in Stans lehren 14 Professoren, von denen sieben doktoriert haben, in Appenzell 16 Professoren. Unter den beiden Missionsbischöfen Gabriel Zelger und Justinus Gümy arbeiten in den afrikanischen Missionen 50 Patres und Brüder. Im vergangenen Jahre starben sieben Patres und vier Laienbrüder.

Basel. Feier des Christkönigsfestes. In der Heiliggeistkirche wurde das Christkönigsfest mit Triduum, Predigten und Vierzigstündigem Gebet in ergreifender Weise gefeiert. Drei Tage und zwei Nächte wurde das Gotteshaus nie leer von Anbetern des Heiligsten Sakraments. Ein begeisterter Berichterstatter im „Basler Volksblatt“ schreibt, die nächtliche Anbetung in der Kirche der Grosstadt habe ihn angemutet wie „ein Stück Urchristentum im zwanzigsten Jahrhundert“. Am Nachmittag des Festes selbst veranstaltete Pfarrer Mäder eine eucharistische Kinderprozession in den Hallen des Pfarrhofes. In den ersten Nachtstunden bewegte sich dann eine eucharistische Lichterprozession durch die Strassen der Stadt auf die benachbarte Anhöhe. Es nahmen an ihr über 2000 Personen teil, darunter an 800 Männer und Jünglinge. Nach der Prozession war Taufbunderneuerung und Tedeum.

St. Gallen. Renovation der Pfarrkirche von Pfäfers. Die katholische Kirchengemeinde von Pfäfers hat beschlossen, eine Renovation der Kloster- und Pfarrkirche durchzuführen. An die veranschlagten Kosten von 53,000 Fr. hat der St. Galler Regierungsrat beschlossen, eine Subvention von 21,200 Fr. zu leisten. Es ist das nicht mehr als billig und recht. Bei der Säkularisation des Klosters wurde im Abkürzungsvertrag vom 30. November 1841 die Kirche der Gemeinde Pfäfers überlassen und der Staat befreite sich mit der Aushändigung eines Kirchenunterhaltungsfonds von Fr. 8000 (!) von allen Verpflichtungen. Diese Summe ist natürlich seither längst aufgebraucht und die arme Kirchengemeinde muss selbst für den Unterhalt ihrer Pfarrkirche aufkommen, obgleich die staatliche Irrenanstalt St. Pirminsberg, die in den alten Klostergebäulichkeiten eingerichtet ist, ein Mitbenützungsrecht an der Kirche hat. Die Klosterkirche von Pfäfers gilt als das schönste kirchliche Baudenkmal des St. Galler Oberlandes.

Deutschland. Neuorganisation des Katholischen Volksvereins. Neuorientierung des Zentrums. Der Volksverein für das katholische Deutschland macht in den letzten Jahren eine eigentliche Krisis durch. Die Zahl seiner Mitglieder hat sich um die Hälfte verringert: sie ist von 800,000 auf 400,000 zurückgegangen. Der langjährige Generaldirektor des Volksvereins, Dr. Hohne, ist zurückgetreten. Der ehemalige Reichsarbeitsminister Dr. Brauns hat vorläufig bis zur Wahl des neuen Direktors die Leitung der Geschäfte des Volksvereins in München-Gladbach übernommen. Reichskanzler a. D. Marx hat in Volksvereinsversammlungen zu Erfurt und Dresden über die bevorstehende Neuorganisation des Volksvereins gesprochen. Er betonte die engste Fühlungnahme des Volksvereins mit dem Episkopat. Der Volksverein soll sich im Rahmen der durch Pius XI. anbefohlenen Katholischen Aktion betätigen. Die Katholische Aktion baut sich auf der Pfar-

rei auf. Der Pfarrer hat in seiner Gemeinde die Katholische Aktion zu leiten und die zu ihrer Erfüllung geeigneten Männer und Frauen auszulesen, wobei er sich selbstverständlich der in seiner Pfarrei bestehenden Organisationen bedienen wird. Zur Katholischen Aktion braucht es keinen neuen Verein. Für jede Diözese wird in ähnlicher Weise unter dem Vorsitz des Bischofs ein Ausschuss gebildet, der für den ganzen Sprengel die Ziele der Katholischen Aktion festzusetzen hat. Dr. Marx betonte den unpolitischen Charakter des Volksvereins und der Katholischen Aktion. Deshalb müssten aber, führte Dr. Marx weiter aus, doch gerade der Volksverein und die Katholische Aktion, ganz im Sinne der bekannten Wegleitung Pius XI., die Katholiken zu einer grundsätzlichen, katholischen Politik heranzubilden. „Dass das katholisch Weltanschauliche“, sagte Dr. Marx, „auch im politischen Leben in den Vordergrund treten muss, bricht immer stärker hervor.“ Dr. Marx bezeichnet das Zentrum als den „Vertreter des katholischen deutschen Volkes“.

In einer bedeutsamen Rede in Trier schlug Prälat Dr. Kaas, einer der einflussreichsten Zentrumsführer, ganz dieselben Töne an wie Dr. Marx in Erfurt und Dresden. Er wies auf eine Tendenz hin, die den Katholiken schwerste Sorgen bereiten müsse: „es ist ein sich immer mehr und mehr verstärkender Säkularisierungsprozess auf allen Gebieten unseres öffentlichen und privaten Lebens, der nach den menschlichen Seelen greift.

... Ich möchte Sie bitten, dafür zu sorgen, dass das Gefühl der grundsätzlichen Einstellung gegenüber den fundamentalen Fragen katholischer Kulturpolitik in den grossen Massen unseres Volkes nicht einschlämmt.“

Die notwendige Neuorganisation des Volksvereins und die Neuorientierung des Zentrums beweisen, dass die interkonfessionelle Orientierung von Politik und Sozialpolitik, die sogen. „Kölner Richtung“, Fallit gemacht und bereits eine empfindliche Schädigung des Zentrums sowohl als auch des Volksvereins zur Folge gehabt hat. V. v. E.

Kirchenamtlicher Anzeiger für das Bistum Basel.

Vakante Pfründen.

Infolge Resignation des bisherigen Inhabers ist die Pfarrhelferpfürnde in Hägglingen (Aargau) zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Bewerber wollen sich bei der bischöflichen Kanzlei bis zum 15. November schriftlich anmelden.

Infolge Tod des bisherigen Inhabers ist die Frühmesspfürnde in Bünzen, Kt. Aargau, wieder zu besetzen. Bewerber wollen sich bis zum 15. November bei der bischöflichen Kanzlei anmelden.

Solothurn, den 6. November 1928.

Die bischöfliche Kanzlei.

Person

gesetzten Alters, best empfohlen, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, gesund, in allen Teilen der Haushaltung bewandert, **sucht Stelle** zu geistlichem Herrn. Zeugnisse u. Referenzen zu Diensten. Man wende sich schriftlich an

Pfr. Alois Vogel,
Wassen, Uri.

Neuer

Tabernakelaufsatz

in Holz geschnitzt und polychromiert, auf Buch liegendes Osterlamm darstellend mit einer Bodenfläche von 37 cm. Breite und 37 cm Tiefe und einer Totalhöhe von 45 cm. incl. Fähnchen und Kreuz ist wegen anderer Disposition billig zu verkaufen. Wo, ist zu erfragen bei

Kurer-Schädler & Cie. in Wil,
Kt. St. Gallen, Paramenten Vereinsfahnen, Kirchenornamente.

Tabernakel

Kassen-Schränke
Einmauer-Kassen
Haus - Kassetten
feuer- und diebsicher
Opferkästen

liefert als Spezialität

L. MEYER-BURRI
KASSEN-FABRIK - LUZERN
20 Vonmattstrasse 20

Tüchtige

Haushälterin

in allen Haus- und Gartenarbeiten bewandert, zu geistlichem Herrn, auf das Land **gesucht**. Eintritt sofort oder nach Uebereinkunft. Adresse zu erfragen unter 6950 bei der Publicitas, Luzern.

Seriöse, einfache

Person

gesetzten Alters, tüchtig in Küche und Haushalt, wünscht **Stelle** in Pfarrhaus. Suchende hat schon in geistlichem Hause gedient. Referenzen zu Diensten. Adresse unter Z. F. 244 zu erfragen bei d. Exped.

Meßweine

sowie
Tisch- und Spezialitäten
in TIROLERWEINEN
empfehlen in guter und preiswürdiger Qualität.

P. & J. Gächter

Weinhandlung z. Felsen-
burg, **Altstätten**, Rheint.
Beeidigte Messweinkleferanten. Telephon 62
Verlangen Sie Preisliste und Gratismuster.

Läufer Teppiche

in jeder Breite
in jeder Qualität
in jeder Preislage
Reichhaltige Muster-
Kollektion zu Diensten.

Kirchenbedarf Luzern

J. Strässle - Tel. 3318

Messwein

sowie in- und ausländische
Tisch- u. Flaschenweine
empfehlen in anerkannt guter Qual.

Gebrüder Nauer

Weinhandlung
Bremgarten

Gebetbücher

in grosser Auswahl vorrätig bei
Räber & Cie., Luzern.

Langjährige

Haushälterin

eines geistlichen Herrn, wünscht wieder ähnliche **Stelle**, am liebsten im Kanton Luzern. Zeugnisse zu Diensten. Zu erfragen unter W. T. 245 bei der Expedition.



Ewiglichtöl

bester Qualität

Ewiglichtgläser

Ewiglichtdochte

(pat. Guillon) liefert

Ant. Achermann
Kirchenartikel u. Devotionalien
Luzern.

Theaterkostüme

Anerkannt — Gut — Billig

FRANZ JÆGER, St. Gallen

Verleih-Institut I. Ranges Telephone 936



**Erstklassige
Bronze-Glocken**
liefert die
**Glockengiesserei
F. OTTO
Hemelingen**
Prämiert mit der silbernen Staats-
medaille im Juli 1927

Ganz genau richtige Stimmung der
Haupttöne mit reinen Nebentönen,
direkt durch den Guß erzeugt,
wird garantiert.
**Günstigste Zahlungsbeding-
ungen bei billigst. Berechnung**
Vertreter in allen Staaten gesucht!

Vergessen Sie nicht

dass wir sog. Gelegenheitsinserate, wie z. B. Dienstboten- oder Stellengesuche, Liegenschaftskäufe und Verkäufe, Pachtungen und Verpachtungen, in alle auswärtigen Zeitungen und Zeitschriften zu regulärem Tarif und Rabattsätzen der Blätter selbst ohne Zuschläge ausführen. Chiffreinserate, wo Ihr Name nicht genannt werden soll, unter strengster Diskretion. — **Unterstützen Sie bitte mit Ihren Inserataufträgen unser kath. Unternehmen.**

ANZEIGEN A. - G.

Annoncen - Expedition

Tel. 614 ZUG Postgebäude

Gegründet unter Mitwirkung des Schweiz. kath. Pressvereins.



CLICHÉS
ALLER ART LIEFERT F. SCHWITTER
BASLER CLICHÉ-FABRIK
ALLSCHWILERSTR. 46 BASEL TELEPHON: 5645

Wachsbleiche und Wachskerzenfabrik
M. Herzog in Sursee
offeriert als Spezialität:
Kirchenkerzen weiss u. gelb gar. rein Wachs
" " " lith. 550/0 Wachs
Ferner: **Osterkerzen, Kommunikantenkerzen, Christ-
baumk., Stearink.,** nicht tropfendes **Anzündwachs,**
Weihrauch la, Rauchfasskohlen etc.

Ferner: **Elekt. „Pyrigon“-Apparat** zum Anzünden der
Rauchfasskohlen, Temperieren von Wasser und Wein;
Voltspannung angeben und Länge des Kabels.



**Aluminium-
Kännchen**
mit Rost zum Wasser wärmen

Messkännchen
in grosser Auswahl
RÄBER & Cie. LUZERN

Reingehaltene Lagrein - Kretzer-
Klosterleiten, Spezial sowie Riesling
weiss (Messweine) aus der Stifts-
kellerei

Muri-Gries

empfehlen in vorzüglicher Qualität
Gebr. Brun, Weinhdlg. Luzern.
Preisliste zu Diensten.

Dr. Alb. Zégraggen
Rechtsanwalt
Luzern
Pilatusstrasse 4 (Villa „Flora“)
Telephon 31.65

Beratung in sämtlichen Rechtssachen
Vertretung in Zivil- u. Strafprozessen.

Zu verkaufen

(Wegen Aufgabe des Haushaltes) ein elektrischer Herd, 4 Platten, Brat-
ofen V. 220/250 erst 1 Jahr in Gebrauch, Stromverbrauch pro 2 Pers.
jährlich ca. 68 Fr. Dazu 2 Kasserolen, 1 Kochtopf, 1 Gussbratpfanne
statt Fr. 525 noch **400 Fr.** Ein schönes Tafelservice, Porzellan, 12
Teller, Suppenschüssel, Salatschüssel, Saucière, 2 Platten **40 Fr.** 12
Servietten, Leinen, wenig gebraucht **25 Fr.** 4 Tischtücher weiss Leinen
bei **E. Meier, Pfarrhelfer, Häggingen (Kt. Aargau).**



Werkstätten für kirchl. Kunst
M. Stadelmann & Co. St. Gallen O

Die neue Firma, welche sich für
Lieferung von erstklassigen
Paramenten und Fahnen,
Kelche u. Monstranzen empfiehlt

KIRCHEN-KERZEN
aus garantiert reinem Bienenwachs
liturgisch mit 55 0/0 Bienenwachs,
Compositionskerzen
H. LIENERT-KÄLIN, Wachskerzenfabrik, EINSIEDELN

**Kirchenfenster- Renovationen
Neu-Arbeiten
Reparaturen**

garantiert, fachkundige Ausführung in der ganzen
Schweiz durch das einzige katholische Fachgeschäft Zürichs
J. Süess, Schrenngasse 21, Zürich 3, Tel. Selnau 2316

Wir erstellen

**Vielhörer-
Anlagen
für Schwerhörige**

in Kirchen, Versammlungslokalen etc

**Unerreichte Lautübertragung!
Unauffällige Installationen!**

Nähere Auskunft und kostenlose Vor-
führung durch

Wechlin-Tissot & Co., Zürich
Bahnhofstrasse 74. Gegründet 1877

Kurer, Schaedler & Cie.

in WIL (Kanton St. Gallen)

Kunstgewerbliche Anstalt.
Paramente, Vereinsfahnen,
kirchl. Gefässe und Geräte,
Kirchenteppiche, Statuen,
Kreuzwege, Gemälde,
REPARATUREN

Offerten und Ansicht-Sendungen auf Wunsch zu Diensten.



Offene Qualitäts-Weine

weiss und rot

Mess-, Tisch- und Krankenweine

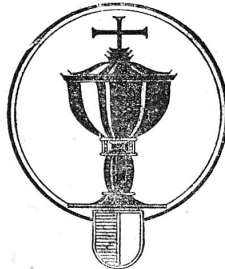
Import direkt von den Produzenten selbst

Bordeaux, Burgunder, Tiroler, Veltliner, Spanier, O'Italiener
Chianti rot, weiss süss, etc.

Fuchs-Weiss & Co., Zug

beedigt für Messwein-Lieferungen seit 1903.

Louis Ruckli



Goldschmied

Luzern

10 Bahnhofstrasse 10

Werkstätten
für kirchliche Kunst
moderner und alter
Richtung.

**Kelche, Ciborien, Monstranze,
Kruzifixe und Verwahrpatenen**

Stilgerechte Rencvationen.

Vergoldungen, Versilberungen.
Reelle Bedienung. Mässige Preise.

Grosse Auswahl in Originalentwürfen.

Soeben erscheint:

Das kleine marianische Officium im Aufbau.

Von Dr. F. A. Herzog, Luzern.

Prof. Zuber, Heiligkreuz:

Diese treffliche Uebersetzung der Psalmen der marianischen Tageszeiten mit der knappen und kräftigen Erklärung werden vielen Schwestern grosse Dienste leisten.

P. Pius Bihlmeyer, Beuron:

Viele werden es als Erlösung begrüßen, wenn sie auf diese Weise ungezwungen die Psalmen dem Literalsinne nach beten können. Auch ist die Uebersetzung der Psalmen und Hymnen klassisch schön.

VERLAG RÄBER & CIE., LUZERN



Fraefel & Co.

St. Gallen

Gegründet 1883

*

Paramente und Fahnen

Spitzen — Teppiche — Statuen u. s. w.

Kirchl. Gefässe und Geräte

Kunstgerechte Reparaturen

ADOLF BICK

Altbekannte Werkstätten für

Kirchliche Goldschmiedekunst

Gegr. 1840 WIL ST. GALLEN

empfiehlt sich für

Neuerstellung, Reparatur, Feuervergoldung etc.

Zeugnisse erster kirchlicher Kunstautoritäten.

MEDARD BARTH

Professor am Kolleg St. Stephan zu Straßburg

Die Herz-Jesu-Verehrung im Elfaß

vom zwölften Jahrhundert bis auf die Gegenwart.

(Forschungen zur Kirchengeschichte des Elfaß. Herausgegeben von der Gesellschaft für Elfaßische Kirchengeschichte zu Straßburg. I Band.) gr. 8^o 384 Seiten. 10 M., geb. in Leinwand 12 M.

Dieses auf eindringenden Forschungen beruhende Werk ist ein wichtiger Beitrag zur Gesamtgeschichte der Herz-Jesu-Verehrung. Klar tritt darin auch die religionsgeschichtliche Bedeutung des Elfaß zutage. Desgleichen erhält das bekannte Werk des Jesuiten Karl Richstätter über die Herz-Jesu-Verehrung des deutschen Mittelalters eine höchst wertvolle Ergänzung. Der Einfluß der hl. Medtild auf die Entwicklung der Herz-Jesu-Verehrung wird hier zum ersten Mal festgestellt. Ueberraschend auf den Leser wirkt zweifellos die Zahl der Herz-Jesu-Bezeugen, welche der elfaßische Protestantismus liefert. Auch die „neue“ Herz-Jesu-Andacht mit ihren vielen Verästelungen und Auswirkungen findet eine eingehende Würdigung. Ganz neu in seiner Art ist das Werk von Barth insofern, als in ihm die Herz-Jesu-Verehrung in ihrer Gesamtentwicklung zur Darstellung kommt.

Verlag Herder = Freiburg im Breisgau



Marmon und Blank

Kirchliche Kunst-Werkstätten

Wil (Kt. St. Gallen)

empfehlen sich zur Ausführung kunstgewerblicher Arbeiten. — Altäre, Kanzeln, Statuen Kreuzweg-Stationen, Chor- und Beichtstühle, Kommunionbänke, Altarkreuze, Primizkreuze, Betstühle etc. — Religiösen Gratschmuck, Renovation und Restauration von Altären, Statuen und Gemälden. — Einbau diebesicherer Eisentabernakel. — Uebernahme ganzer Kirchen-Innenausstattungen u. Renovationen. Höchste Auszeichnung. — Beste Referenzen! Ausführung der Arbeiten in unserer eigenen Werkstätten.

INSERIEREN BRINGT ERFOLG

ALTARLEINEN

Das kathol. Haus der Zentralschweiz

L. Dobler-Becker, Luzern

Gegründet 1878

Hirschmattstrasse 28